

Der Harderstern soll weiter leuchten

Unterseen Die Harderfründe beschlossen an ihrer Hauptversammlung, Geld zu beschaffen, um «ihren» Harderstern wieder zum Leuchten zu bringen.

Seit dem 1. Advent 2000 strahlt wintersüber jeweils ein Stern weithin sichtbar über dem Bödeli: der am Türmchen des Restaurants Harder Kulm montierte Harderstern. Er gehört dem Verein Harderfründe Interlaken-Unterseen, der Mitte der 1990er-Jahre ins Leben gerufen wurde. Und eben dieser Harderfründe-Verein, dem auch Freundinnen angehören, hielt am Samstag auf dem Harder (1322 m ü.M.) seine 24. Hauptversammlung ab, an der auch der Harderstern ein Thema war. Wie Präsident René Demuth berichtete, hat Anfang Jänner die wilde Burghilde den Stern stürmisch angegriffen und seine Beleuchtung unreparierbar beschädigt. Damit er im nächsten Winter wieder leuchten kann, beschlossen nun die Harderfründe, Geld zu beschaffen, um eine neue Beleuchtung anschaffen zu können. Eine der Ideen: Chäsbrätel, der jeweils am Neujahrsmorgen viele Leute auf den Harder lockt, auch einmal im Sommer/Herbst rund 750 Höhenmeter tiefer, auf dem Bödeli, anzubieten. Dann aber nicht gratis. Die Harderfründe zählen auf die Solidarität der Bevölkerung.



Der Harderstern. Foto: Ueli Flück

Die Harderfründe unterhalten auf der Seite Interlaken, oberhalb des Bleiki, die Bergwege (auf Unterseener Boden tut dies der Werkhof der Gemeinde). Sie montieren und demontieren entlang des Themenwegs die Info-Tafeln, sie bedienen den historischen Scheinwerfer, der weit ins Land hinaus scheint. Erst kürzlich wurde in der Hardermatte ein Rast- und Aussichtplatz mit wärschaften Bänken erstellt.

Die Finanzen stimmen

Die Finanzen sind im Lot, wie Kassier Martin Bütikofer erläuterte. Der Überschuss betrug Ende 2018 etwas mehr als 900, das Vermögen rund 10 000 Franken. Die Mitgliederbeiträge betragen weiterhin 20 Franken für Einzelmitglieder und 30 Franken für Ehepaare. Präsident René Demuth wurde einstimmig in seinem Amt bestätigt. Der bereits vor Jahresfrist zurückgetretene Beat Studer, der vor 22 Jahren zum Rechnungsrevisor gewählt worden war und zuletzt 15 Jahre als Kassier im Einsatz stand, wurde mit Dank, Applaus und Geschenk verabschiedet.

Im Anschluss an die Versammlung begeisterte der Beatenberger Tierfotograf Urs Grossniklaus mit seinen Bildern. Am 9. Mai 2020 wird die 25. Hauptversammlung der Harderfründe stattfinden. «Das werden wir gebührend feiern», versprach Präsident Demuth.

Ueli Flück

Bereit – mit Mättel und Schlatter

Meiringen Neues Plakat, alter Vorhang, Freibier: Das erste Volkstheaterfestival Meiringen findet in einem Monat statt und ist bestens aufgegleist.

Anne-Marie Günter

Wann ist es echt, wann wird Theater gespielt? Wenn Thierry Ueltschi, Präsident des Volkstheaterfestivals Meiringen, und sein Medienchef Thomas Raaflaub, der als Volksschullehrer Thierry einst den Theaterfloh ins Ohr gesetzt hatte, eine Medienkonferenz geben, weiss mans nicht so genau. Man flachst, man schlottert, hegt Zweifel, spricht von schlaflosen Nächten. Das alles unter dem neuen Festivalplakat, wo Theaterprofi und Festival-Götti Beat Schlatter mit Schwingerkönig Matthias posiert.

In einem Monat geht das erste Schweizer Volkstheaterfestival über die Bühne. Dabei läuft alles bestens. Die von der Gemeinde sanierte Tramhalle wird spätestens einen Tag vor der ersten Vorstellung eine Bühne haben, die störenden Träger sind entfernt, das Dach inklusive Solarpanels ist in Arbeit. Vizepräsident Werner Thöni hat den Theatervorhang des vor dem Abbruch stehenden Adlersaals gewaschen. Ein Stück Meiringer Kulturgeschichte zieht damit sauber in die Tramhalle um.

Vorhang auf

Vorhang auf heisst es am 12. Juni um 14 Uhr: Dann treten die Dramateure Zürich mit dem John-B.-Priestley-Stück «Gefährliche Kurve» auf. Um 20 Uhr folgt die Theatergruppe Friesenberg, in den nächsten drei Tagen das Theater St. Silvester, die Schopfbühne Grenchen, das Theater Paprika aus Kriens, das Theater Nussbaumen, die Kulisse Zug, das Theater Russikon. Dies sind 8 Laientheater, deren Produktionen von der Theaterkommission unter der Leitung von Enrico Maurer vom Breuninger Verlag als die besten 8 aus 37 interessierten Theatergruppen



Unter dem Patronat von Schwingerkönig Matthias Glarner und Theaterprofi Beat Schlatter: «Paprika» aus Kriens, die in Meiringen «Die Frau von früher»-spielen werden, mit (v. l.) Anna Wüest, Rahel Dudler, Ivan Allinckx, Raoul Niederberger und Anna Purtschert. Foto: Anne-Marie Günter

ausgewählt wurden. Und die vor einer Jury um die erste Goldene Meringue (sie ist im Kern aus Holz) kämpfen.

Tipps und Tricks fürs Spiel

Volkstheaterfreunde von nah und fern haben freie Stückwahl, da es Tickets für jede einzelne Vorstellung gibt. Lust auf Markus Köbelis Holzers Peepshow aus Grenchen? Oder eine Ganovenparty aus St. Silvester? Vielleicht eine aus den Fugen geratene Tell-Probe aus Zug? Verschiedenartig Dramatisches aus Familien- und Berufsleben, heiter bis tödlich? 288 Plätze stehen je Aufführung zur Verfügung. 500 insgesamt sind bereits verkauft.

Das Festival bietet in Zusammenarbeit mit der Theaterschule Grenchen und anderen Fachleuten Workshops zum Theatermachen an: Stimme, Körpersprache, das Anknurren in der Theaterrolle, Impro-Theater, Clownereien, Stückwahl. Meiringer Schüler dürfen gratis mitmachen, der Besuch eines Workshops gilt als Unterricht. 200 Teilnehmende sind angemeldet. Alle Interessierten können das noch tun. Ausflüge zu den Kraftwerken Oberhasli, Wollreich, Molki und Meringueproduktion sind ebenfalls im Angebot.

Und dann gibt es auch noch das Theaterdörfli auf dem Bahnhofplatz, wo bei Speis und Trank

über Theater und Co. diskutiert wird. Am Mittwoch um 17 Uhr gibt es Freibier, vor allem als Dank an die Bevölkerung und an die Cumplizi. Die Festival-Helfer sind rätoromanisch angeschrieben, damit die angestrebte Viersprachigkeit ein bisschen dokumentiert ist.

Wie kommt das Ganze bei den beteiligten Theatergruppen an? Sechs «Paprika»-Mitglieder aus Kriens waren an der Medienorientierung vor Ort und freuten sich auf das schöne Meiringen, eine Art gemeinsames Theaterlager mit freier Kost und Logis, auf die Begegnung mit andern Theaterspielenden und natürlich auf den Gewinn der Goldenen

Meringue. In Sachen Mehrsprachigkeit: In letzter Minute wurde «Le Théâtre de la Tournelle» aus Orbe gefunden, das jetzt am Sonntag hors concours auftritt, mit kleinen Szenen aus der Theaterwelt.

Für Theaterfreunde: Vorverkauf bei Startickets für neun Produktionen inklusive der Preisübergabe am Sonntag und dem Théâtre de la Tournelle. Für Workshop-Interessierte: Buchen auf www.volkstheaterfestival.ch. Die Jury für die Goldene Meringue: Beat Schlatter, Mike von Grünigen, Liliana Heimberg, Ädu Morgeneegg, Mike La Marr, Anna Wepfer und Linda Trachsel.

Häusliche Gewalt ist keine Privatsache

Gstaad Jede fünfte Frau und bis zu 30 Prozent der Minderjährigen bei uns sind von häuslicher Gewalt betroffen. Pro Jahr finden dadurch 20 Frauen den Tod. Eine Ausstellung rüttelt auf: «Willkommen zu Hause».

Gegen 60 Besucherinnen mit, laut den Veranstalterinnen, «erfreuliche vielen Männern» besuchten am Freitagabend im Gemeindehaus Gstaad die Vernissage der Ausstellung mit dem Titel «Willkommen zu Hause». Thematisiert wird das breite Spektrum häuslicher Gewalt von psychischen, physischen und sexuellen Übergriffen.

Angeordnet wie eine Wohnung, werden verschiedene Stationen dargestellt, in denen hinter verschlossenen Türen das stattfindet, was hierzulande am liebsten verschwiegen wird. «Häusliche Gewalt geht uns alle an, die Zahlen oben gelten nicht nur für die Schweiz, sondern auch für das Berner Oberland. Gerade für ländliche Gegenden, wo heile Welt nach aussen so wichtig ist, weil man sich im Dorf noch kennt!», ist Annelies Eichenberger, Frauenhaus Luzern und Mit-Initiantin der Ausstellung, überzeugt. Häusliche Gewalt dürfe kein Tabu mehr sein, zu viel passiere in der

Nachbarschaft, direkt vor unseren Augen. Diese Ausstellung möchte Betroffenen zeigen, dass sie in ihrer Not nicht alleine sind. Sie will bewusst machen, Stellung nehmen und zum Handeln auffordern. Die Besuchenden werden aufgefordert, hinzusehen und sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Es geht unter die Haut, wenn man sich eine scheinbar gewöhnliche Szene in einem Haushalt anschaut, in der Alltagsgegenstände wie Staubsaugerrohre oder Schlüssel als «Tatwerkzeug» markiert sind.

Darüber sprechen ist wichtig

Louise Hill ist eine Engländerin, die einen Schweizer geheiratet und mit ihm drei Kinder hatte. Sie waren ein erfolgreiches Unternehmerpaar, hoch angesehen im Dorf und finanziell gut situiert. Bei ihnen stimmte gegen aussen hin alles. Was sich hinter ihrer Hochglanzfassade abspielte, schildert sie als eine von häuslicher Gewalt betroffene Frau in



Sie will anderen Mut machen, sich gegen häusliche Gewalt zu wehren: Louise Hill erzählt öffentlich, was ihr angetan wurde. Foto: Kerem S. Maurer

ihrem Buch «Teufelskreis – Mein bitteres Leben mit dem Zuckerbäcker». Louise Hill lebte 1987 einen Sommer lang in Gstaad. «Es ist meine Pflicht, zu erzählen, wie es ist, jeden Tag in Angst zu leben. Das schulde ich den 20 gestorbenen Frauen pro Jahr», sagte Hill, bevor sie anlässlich

der Vernissage einige Textpassagen aus ihrem Buch vorlas.

Unter der Bezeichnung «We stand up for women» setzen acht Frauenorganisationen aus Thun und dem Berner Oberland während zweier Jahre mit einem gemeinsamen Auftritt und je einem Anlass pro Quartal ein Zeichen

gegen Gewalt an Frauen. Die Wanderausstellung «Willkommen zu Hause» ist der dritte Anlass in dieser Reihe und wird von Soroptimist Gstaad organisiert. Die Ausstellung dauert noch bis am 17. Mai. Es werden Führungen angeboten.

Wo es Hilfe gibt

«Wenn das Leben in einer ehelichen Gemeinschaft nicht mehr erträglich ist, wenn Gewalt und Angst regiert, haben Sie nach Artikel 175 des Zivilgesetzbuches das Recht, diese Gemeinschaft auch gegen den Willen Ihres Partners zu verlassen», sagt Annelies Eichenberger. Für betroffene Frauen aus dem Berner Oberland gibt es das Frauenhaus Thun, Telefon 033 221 47 47, oder per Mail an: info@frauenhaus-thun.ch. Zudem bietet die Vistafachstelle Opferhilfe bei sexueller und häuslicher Gewalt in Thun unter 033 225 05 60 Hilfe an.

Kerem S. Maurer